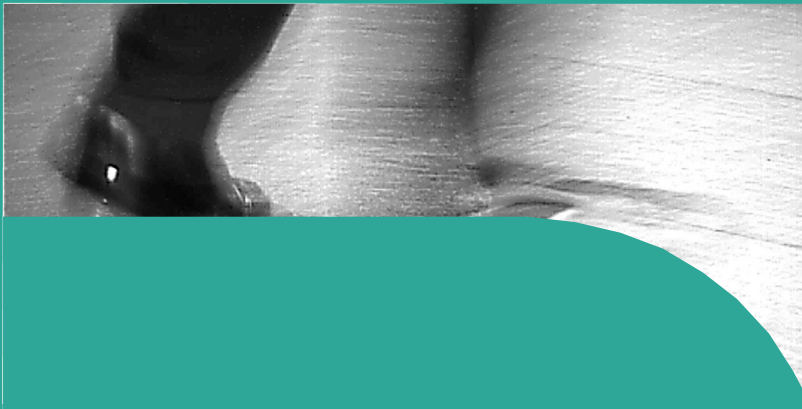




ExperMonitor

Konjunktur- und Branchenreport

I. 2012

Februar 2012

vorgelegt von:

ExperConsult
Unternehmensberatung GmbH & Co. KG
TechnologieParkDortmund
Martin-Schmeißer-Weg 12
44227 Dortmund
Tel: (02 31) / 7 54 43 - 2 30
Fax: (02 31) / 7 54 43 - 27
E-Mail unternehmensberatung@experconsult.de
Internet www.experconsult.de

Ansprechpartner:
Dipl.-oec. Jürgen Keil
Dr. Hinrich Steffen

INHALT

1. EDITORIAL	2
2. SUMMARY	3
3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN	9
3.1 FAHRZEUGBAU	10
3.2 MASCHINEN- UND ANLAGENBAU	11
3.3 ELEKTROINDUSTRIE	12
3.4 MEDIZINTECHNIK	13
3.5 BAUWIRTSCHAFT	14
3.6 NAHRUNGS- UND GENUSSMITTEL	15
3.7 GESUNDHEITSMARKT	16
3.8 BILANZKENNZAHLEN	17
4. KONJUNKTURENTWICKLUNG	18
4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT	19
4.2 BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN	20
4.3 AUFTRAGSEINGANG DER INDUSTRIE	21
4.4 GESCHÄFTSKLIMAINDEX	22
4.5 PRIVATER KONSUM	23
4.6 ARBEITSMARKTBILANZ	24
5. SPOTLIGHT: CHINA - DER DRACHE IM WANDEL	25
6. TABELLENANHANG	28

1. EDITORIAL

Zunächst wünschen wir allen Lesern dieses ExperMonitor alles Gute und Erfolg für 2012. Der aktuelle ExperMonitor erscheint vor nach wie vor nicht gelösten Problemen in der Eurozone. Gleichwohl sind nach einem guten Jahr 2011 die Konjunkturerwartungen in Deutschland für 2012, wenn auch gegenüber 2011 abgeschwächt, positiv. Es scheint, als dass die Realwirtschaft - Unternehmen wie Konsumenten - gelassener mit den Finanz- und Währungsproblemen umgeht und sich auf die eigene wirtschaftliche Entwicklung konzentriert.

Der ExperMonitor wird von der ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG in Dortmund erstellt und für ausgewählte Interessenten veröffentlicht. Dieser Konjunktur- und Branchenreport erscheint jeweils aktualisiert halbjährlich.

Der ExperMonitor hat das Ziel, unseren Kunden und Partnern Informationen über den aktuellen und kurzfristig zukünftigen Geschäfts- und Wirtschaftsverlauf als Hilfe für ihre Planungen und Markteinschätzungen zu geben. Dabei besteht die Philosophie in der Analyse von etablierten und regelmäßig aktualisierten Statistiken und Auswertungen. Ergebnisse von ad hoc Studien zu Konjunktur, Wirtschaftsstruktur und Branchen werden im Kapitel „Spot Light“ dargestellt.

Unsere Analysen erfolgen mit der gebotenen Sorgfalt. Sie stellen allerdings nur ein Hilfsmittel für die Entscheidung über Geschäftsstrategien, Investitionen und Finanzierungen dar. Wir übernehmen keine Verantwortung für den Eintritt von Ergebnissen sowie für das Ergebnis der unternehmerischen Tätigkeit auf Grundlage der im ExperMonitor veröffentlichten Daten.

Dortmund, Februar 2012

ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

2. SUMMARY (1/6)

BRANCHENENTWICKLUNG (1/2)

- ❑ Scheinbar unbeeindruckt von der „Eurokrise“ steigt die Automobilproduktion 2011 in Deutschland auf den Rekordwert von 5,87 Mio. Einheiten. Dafür sorgen die gute Inlandsnachfrage und der starke Export. Eine Produktionssteigerung von knapp 4 % sollte in 2012 möglich sein. Nach plus 24 % in 2011 zeichnet sich auch für 2012 eine weiter positive Entwicklung bei Nutzfahrzeugen ab. Zulieferer Erlösen 69 Mrd. Euro (+ 12 % gegenüber 2010).
- ❑ Der deutsche Maschinenbau rechnet nach einem guten Jahr 2011 (wenn auch je nach Bereich unterschiedlich) mit einem Null-Wachstum in 2012. Bei einer Exportquote von etwa $\frac{3}{4}$ gehen von den Exporten 50 - 60 % nach Europa, knapp 20 % nach China, knapp 10 % in die USA und knapp 5 % nach Lateinamerika. Wohl auch wegen der Konjunkturschwächen in Europa und einer sich abflachenden Konjunktur in China hat sich aktuell der Auftragseingang abgeschwächt. Erfreulich ist Entwicklung der Landtechnik mit einer Inlandsproduktion auf Rekordniveau und auch bei den Bau- und Baustoffmaschinen setzt sich der positive Trend fort. Bei der Fördertechnik bleibt das Jahr 2008 ein Ausnahmejahr.
- ❑ Nach zwei guten Jahren in der Elektroindustrie mit Umsatzsteigerungen von 12 % in 2010 und 11 % in 2011 rechnet man für 2012 mit einem Umsatz von über 185 Mrd. Euro (+ 3 %). Wachstumstreiber im Export bleiben SO-Asien, USA und Lateinamerika. Zukünftige Potentiale für die zentralen Technologien der Industrie sind besonders der Klimaschutz, die Energie- und Ressourceneffizienz und die Energiewende.

2. SUMMARY (2/6)

BRANCHENENTWICKLUNG (2/2)

- ❑ Die Medizintechnik ist ein robuster Wachstumsmarkt, der 2011 um knapp 6 % gewachsen ist und auch 2012 um ca. 5 % zulegen sollte. Schwächere Erwartungen in Europa können durch Wachstum in Asien aber auch Nordamerika kompensiert werden. Umsatzpotentiale liegen gerade für kleinere und mittelständische Hersteller noch im Service.
- ❑ Bauwirtschaft auch in 2012 optimistisch - überraschend konnte die Bauwirtschaft in 2011 ein Wachstum von 10,5 % verzeichnen. Auch in 2012 werden insbesondere der Wohnungsbau und auch der Wirtschaftsbau für ein Wachstum der Bauwirtschaft sorgen. Der öffentliche Bau wird sich negativ entwickeln, so dass die Branche insgesamt mit einer Steigerung von 1,6 % rechnet.
- ❑ Die positive Umsatzentwicklung der Ernährungsindustrie der letzten Jahre - besonders in 2011 - wird sich voraussichtlich in auch in 2012 mit einem Zuwachs von 3,6 % nominal weiter fortsetzen. Bei einer guten Wettbewerbsposition bleiben Wachstumstreiber das Auslandsgeschäft sowie auch die wieder gute Konsumstimmung der Verbraucher. Belastend für die Branche bleiben die Kosten für Rohstoffe.
- ❑ Trotz Bedarfsdrucks einerseits und Finanzierungsproblemen andererseits wird der Gesundheitsmarkt sich auch 2012 weiterhin leicht positiv entwickeln. Dabei wird das künftige Wachstums mehr und mehr vom „Zweiten Gesundheitsmarkt“ bestimmt.
- ❑ Die gute Wirtschaftsentwicklung der letzten beiden Jahre dürfte auch positiv auf Renditen und Eigenkapital gewirkt haben. Der Mittelstand konnte die EK-Quote von 15,1 % in 2009 auf 18,3 % in 2010 steigern.

2. SUMMARY (3/6)

KONJUNKTUR (1/2)

- ❑ Die anhaltende deutsche Wirtschaftsstärke wird auch bei deutlich verringertem Wachstum in 2012 von dem Inlandsgeschäft und dem Export, besonders nach Asien und Lateinamerika, bestimmt. Dagegen wird für eine Reihe europäischer Länder eine Rezession prognostiziert. Die Lösung der Finanz- und Währungsprobleme wird dadurch nicht gerade leichter und trägt zum Teil wiederum zur Rezession bei.
- ❑ Nach 2010 ist auch für 2011 eine deutliche Steigerung der volkswirtschaftlich wichtigen Ausrüstungsinvestitionen festzustellen, die sich voraussichtlich auch 2012, allerdings deutlich abgeschwächt, fortsetzt. Die positive Investitionsneigung der deutschen Wirtschaft - auch im Mittelstand - zeigt sich auch an 130 Mrd. Euro Investitionen für die Entwicklung und Einführung neuer Produkte im Jahr 2011.
- ❑ Der sehr gute Auftragseingang der Industrie in den wichtigen Bereichen der Vorleistungs- und Investitionsgüter in 2010 hat sich im III. Quartal 2011 fortgesetzt und untermauert die positiven - wenn auch geringeren - Wachstumsprognosen für die Wirtschaft in 2012. Volle Auftragsbücher Anfang 2012 auch im Mittelstand.
- ❑ Die über das ganze Jahr 2011 fast durchgängige „blendende“ Beurteilung der Geschäftslage wird seit März 2011 bis in den Oktober 2011 von leicht abnehmenden Erwartungen über die Geschäftsentwicklung begleitet (Verunsicherung durch Euro- und Staatsschuldenkrise und teilweise auch durch die politischen Beschlüsse zur Energiewende). Zum Jahreswechsel 2011/12 hellen sich die Erwartungen über die Geschäftsentwicklung bei nach wie vor guter Beurteilung der Geschäftslage wieder auf. Gründe hierfür sind eine gewisse Beruhigung beim Euro und eine bessere Bankenliquidität in Europa zur Versorgung der Käufer von deutschen Produkte mit Krediten.

2. SUMMARY (4/6)

KONJUNKTUR (2/2)

- ❑ Die privaten Konsumausgaben sind auch in 2011 um gut 2 % gegenüber 2010 gestiegen. Für 2012 wird ein Wachstum von 1,5 % prognostiziert. Gründe dafür sind die weiter positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und nur bedingt negative Einflüsse auf das Kaufverhalten durch Währungsunsicherheiten und der Staatsschuldenkrisen.
- ❑ Trotz anhaltender Finanzprobleme und sich abschwächenden Wachstums verbessert sich die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt weiter, wobei der Mittelstand als Jobmotor gilt. Zunehmend bedrohlicher werden die Folgen des demografischen Wandels. Kritisch ist auch der hohe Anteil der sog. Marginalbeschäftigten zu sehen.

Gute Stimmung in der Wirtschaft und geringe Wachstumsprognosen seitens der Institute kennzeichnen wohl treffend die Lage und Entwicklung der deutschen Gesamtwirtschaft für 2012. Der „wirtschaftliche Fels“ muss allerdings auch der „Brandung“ der Rezession in vielen europäischen Staaten und den weiter bestehenden Währungsunsicherheiten und Staatsschuldenkrisen widerstehen.

2. SUMMARY (5/6)

SPOTLIGHT: CHINA - DER DRACHE IM WANDEL (siehe S. 22 ff) (1/2)

- ❑ Gerade auch bei dem letzten Besuch der deutschen Kanzlerin in China vor wenigen Tagen konnte man das gewachsene Selbstbewusstsein Chinas auch und gerade wegen seiner ökonomischen Stärke beobachten.
- ❑ Der Wandel von Millionen in blau-grauen Einheitsmonturen allenfalls Fahrrad fahrenden „Werkträgern“ in dem vom „Westen“ entdeckten Billiglohnland hin zu einer Gesellschaft mit Glamour und Glitter Erscheinungen - nicht nur in Shanghai - ist unverkennbar.
- ❑ China ist in den letzten 10 Jahren zu einem Schwergewicht der Weltwirtschaft geworden: Verdopplung des Anteils am globalen BIP, Verfünffachung des Bruttoinlandsprodukt auf über 5 Bil. Euro, Exportweltmeister.
- ❑ China ist zum drittwichtigsten Handelspartner der deutschen Wirtschaft geworden.
- ❑ Gleichwohl steht China an einer Wende, denn das Land ist mit seinen aktuellen Problemen in der Welt der entwickelten Industriestaaten angekommen (abgeschwächtes Wachstum für die Zukunft, hohe Inflation und spekulativ aufgeblähte Preise, z. B. bei Immobilien, leere öffentliche Kassen, bröckelnde Wettbewerbsfähigkeit als billiger Produzent).

2. SUMMARY (6/6)

SPOTLIGHT: CHINA - DER DRACHE IM WANDEL (siehe S. 22 ff) (2/2)

- ❑ Vor diesem Hintergrund müssen die Wertschöpfung verbessert werden und weniger Rohstoffe und Energie verbraucht werden sowie eine steigende Binnennachfrage die Abhängigkeit vom Export verringern.
- ❑ China kauft sich vermehrt - auch beim Mittelstand - in hochwertige Technologien und Qualität außerhalb des Landes ein, um damit längerfristig seine eigene Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.
- ❑ **Bedeutung für den Mittelstand:** Der Mittelstand wird zukünftig verstärkt im Visier chinesischer Investoren liegen. Das Reich der Mitte bleibt direkt und indirekt ein - wenn auch abgeschwächt - weiter wachsender attraktiver Markt für hochwertige Produkte des deutschen Mittelstands.

Wir meinen, dass China die japanische Entwicklung durchläuft und eine wichtige Wirtschaftsmacht bleibt, vor der man aber mit guten Produkten, umfassender Qualität und Innovationsfähigkeit in Zukunft gut bestehen kann.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

Wir haben eine Reihe von Branchen für den ExperMonitor ausgewählt,

- ☐ die volkswirtschaftlich sowohl eine entsprechende Relevanz als auch eine Indikatorfunktion haben,
- ☐ in denen der Mittelstand relativ stark vertreten ist,
- ☐ in denen die deutsche Industrie innerhalb der Weltwirtschaft eine bedeutende Rolle spielt,
- ☐ die für unsere Kunden und Partner von Bedeutung sind.

Das sind die folgenden Branchen bzw. Wirtschaftszweige:

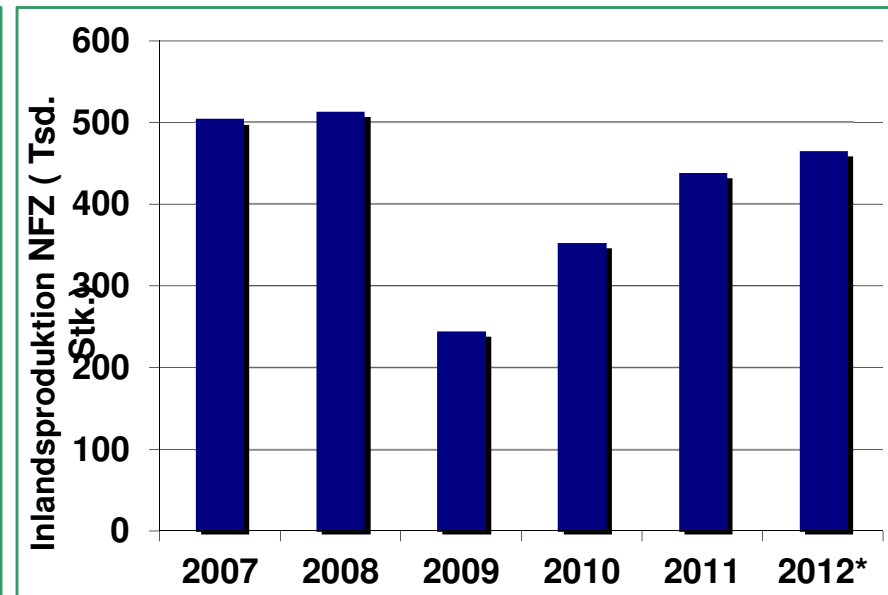
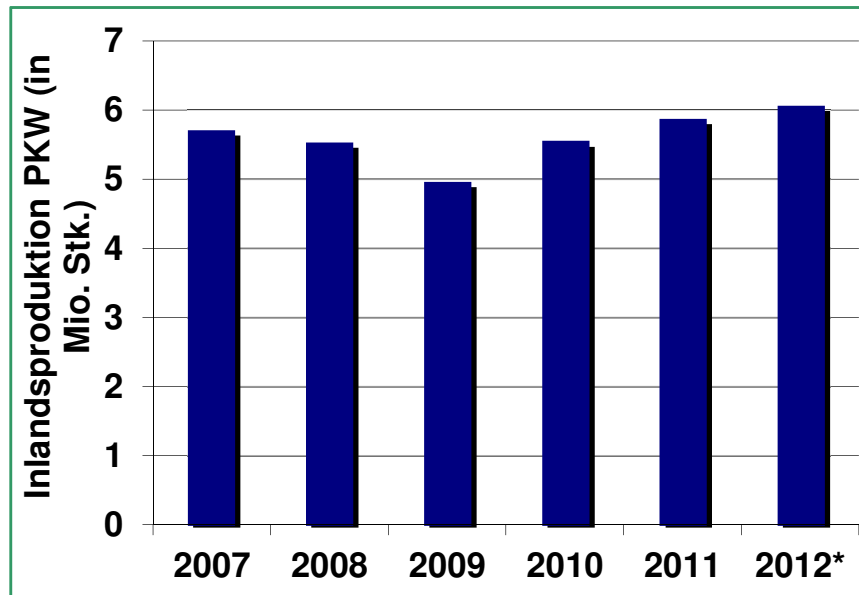
- ☐ Fahrzeugbau,
- ☐ Maschinen- und Anlagenbau einschließlich Baumaschinen, Landtechnik und Fördertechnik,
- ☐ Elektroindustrie,
- ☐ Medizintechnik,
- ☐ Bauwirtschaft,
- ☐ Nahrungs- und Genussmittel,
- ☐ Gesundheitsmarkt.

Im Spotlight steht *China - der Drache im Wandel*.

 **Der ExperMonitor beleuchtet wesentliche Kernbranchen der deutschen Wirtschaft.**

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.1 FAHRZEUGBAU



VDA, * Schätzung ExperConsult

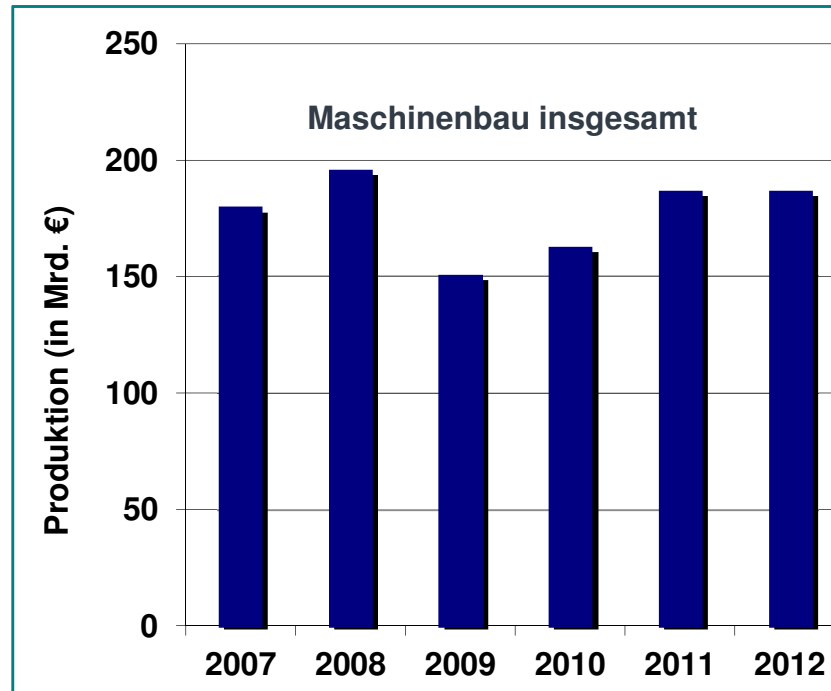
Scheinbar unbeeindruckt von der „Eurokrise“ steigt die Automobilproduktion 2011 in Deutschland um 6 % auf den Rekordwert von 5,87 Mio. Einheiten. Dafür sorgen die gute Inlandsnachfrage (Marktanteil deutscher Hersteller 70 %) und der starke Export in die BRIC-Staaten und USA, denn „Amerikaner lieben deutsche Autos“ (Weserkurier 9.1.2012). Eine Produktionssteigerung von knapp 4 % sollte in 2012 möglich sein.

Scheinbar unbeeindruckt von der „Eurokrise“ steigt die Automobilproduktion 2011 in Deutschland auf den Rekordwert von 5,87 Mio. Einheiten. Dafür sorgen die gute Inlandsnachfrage und der starke Export. Eine Produktionssteigerung von knapp 4 % sollte in 2012 möglich sein. Nach plus 24 % in 2011 zeichnet sich auch für 2012 eine weiter positive Entwicklung bei Nutzfahrzeugen ab. Zulieferer erfolgreich.

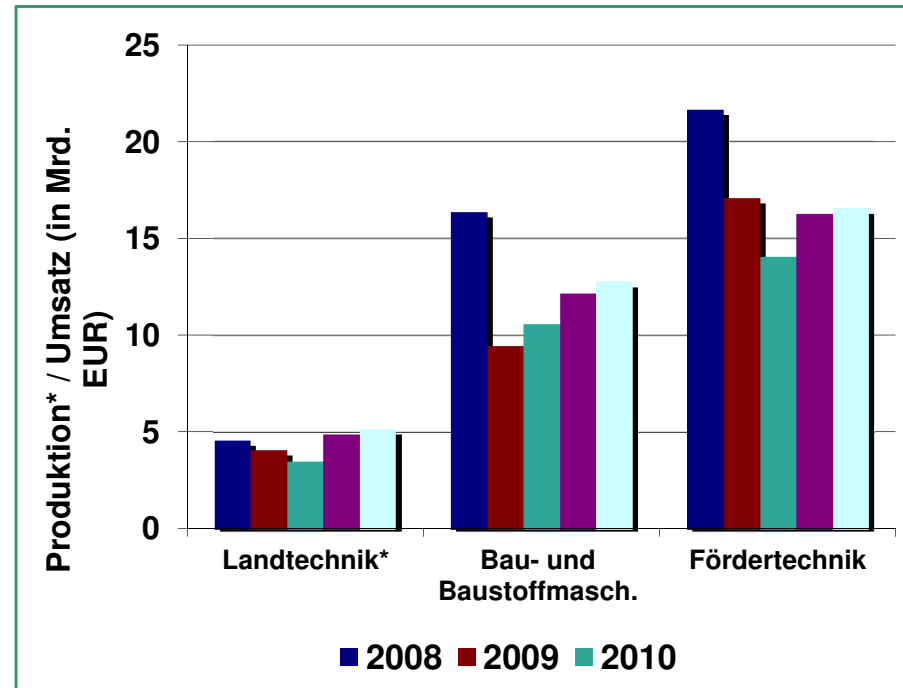
2011 hat den Nutzfahrzeugen ein weiteres Wachstum der Inlandsproduktion von 24 % beschert und mehr noch bei LKW über 6 t. Die deutschen Hersteller gehen auch für die Zukunft von einer weltweit wachsenden Nachfrage von NFZ aus, damit scheint ein Wachstum von gut 7 % in 2012 realistisch. Zulieferindustrie 2011 weiter erfolgreich: Gesamtumsatz 69 Mrd. Euro (+ 12 %), Anteil Inlandsumsatz 64 %.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.2 MASCHINEN- UND ANLAGENBAU



VDMA, Werte nominell, nicht preisbereinigt



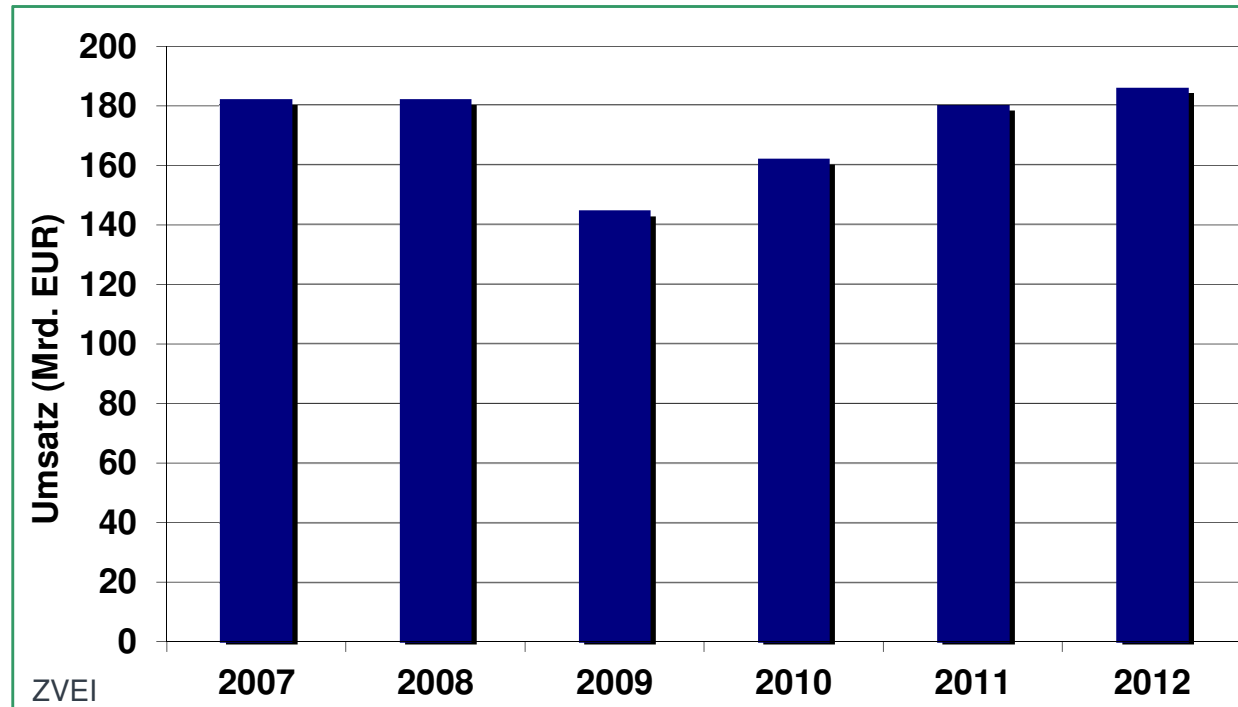
VDMA

Der deutsche Maschinenbau rechnet nach einem guten Jahr 2011 (wenn auch je nach Bereich unterschiedlich) mit einem Null-Wachstum in 2012. Bei einer Exportquote von etwa $\frac{3}{4}$ gehen von den Exporten 50 - 60 % nach Europa, knapp 20 % nach China, knapp 10 % in die USA und knapp 5 % nach Lateinamerika. Wohl auch wegen der Konjunkturschwächen in Europa und einer sich abflachenden Konjunktur in China hat sich aktuell der Auftragseingang abgeschwächt.

Erfreulich ist Entwicklung der Landtechnik mit einer Inlandsproduktion auf Rekordniveau (2011 + 40 %, 2012 + 6 %) und auch bei den Bau- und Baustoffmaschinen setzt sich der positive Trend fort (2011 + 15 %, 2012 + 5 %). Bei der Fördertechnik bleibt das Jahr 2008 ein Ausnahmejahr (Zuwachs 2011 + 15,6 %, 2012 ca. + 2 %).

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.3 ELEKTROINDUSTRIE



Nach zwei guten Jahren mit Umsatzsteigerungen von 12 % in 2010 und 11 % in 2011 rechnet man für 2012 mit einem Umsatz von über 185 Mrd. Euro (+ 3 %). Den größten Einzelmarkt stellt die Automation mit einem Anteil von 27 % und einem Plus von 19 % gegenüber 2010 dar. Neben Hauptexportmarkt Europa sind die Wachstumstreiber SO-Asien (besonders China), die USA und Lateinamerika.

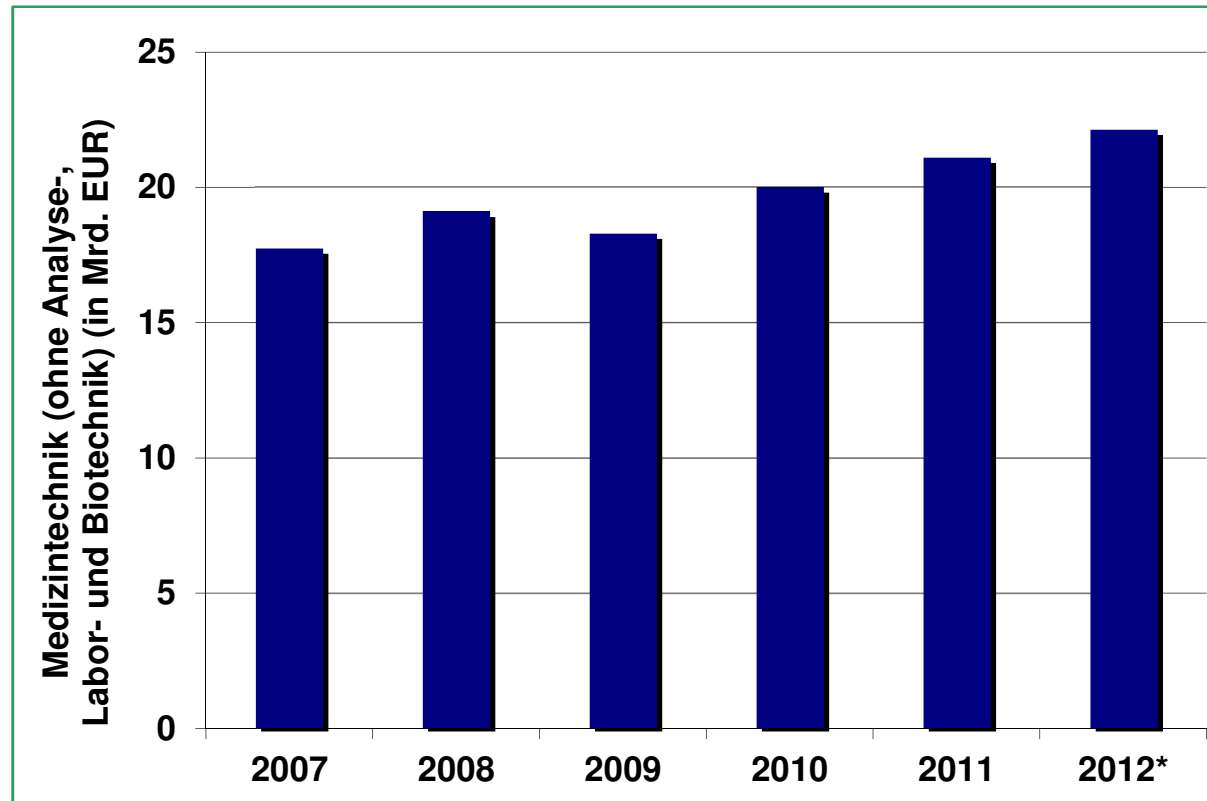
Nach zwei guten Jahren mit Umsatzsteigerungen von 12 % in 2010 und 11 % in 2011 rechnet man für 2012 mit einem Umsatz von über 185 Mrd. Euro (+ 3 %). Wachstumstreiber im Export bleiben SO-Asien, USA und Lateinamerika. Zukünftige Potentiale für die zentralen Technologien der Industrie sind besonders der Klimaschutz, die Energie- und Ressourceneffizienz und die Energiewende.

Die künftigen Wachstumspotentiale lägen nach dem ZVEI in dem Beitrag der zentralen Technologien der Elektroindustrie zur Lösung der Herausforderungen von

- ☐ mehr Klimaschutz,
- ☐ mehr Energie- und Ressourceneffizienz,
- ☐ die Bewerkstelligung der Energiewende,
- ☐ mehr technologische Intelligenz,
- ☐ die Bewältigung des demografischen Wandels,
- ☐ mehr Sicherheit und
- ☐ mehr Infrastruktur.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.4 MEDIZINTECHNIK



Quelle: SPECTARIS e.V., * Schätzung ExperConsult

Die Medizintechnik ist ein robuster Wachstumsmarkt, der 2011 um knapp 6 % gewachsen ist und 2012 etwas abgeschwächt um ca. 5 % wachsen sollte. Umsatzimpulse werden besonders aus dem Auslandsgeschäft erwartet.

Die Medizintechnik ist ein robuster Wachstumsmarkt, der 2011 um knapp 6 % gewachsen ist und auch 2012 um ca. 5 % zulegen sollte. Schwächere Erwartungen in Europa können durch Wachstum in Asien aber auch Nordamerika kompensiert werden. Umsatzpotentiale liegen gerade für kleinere und mittelständische Hersteller noch im Service.

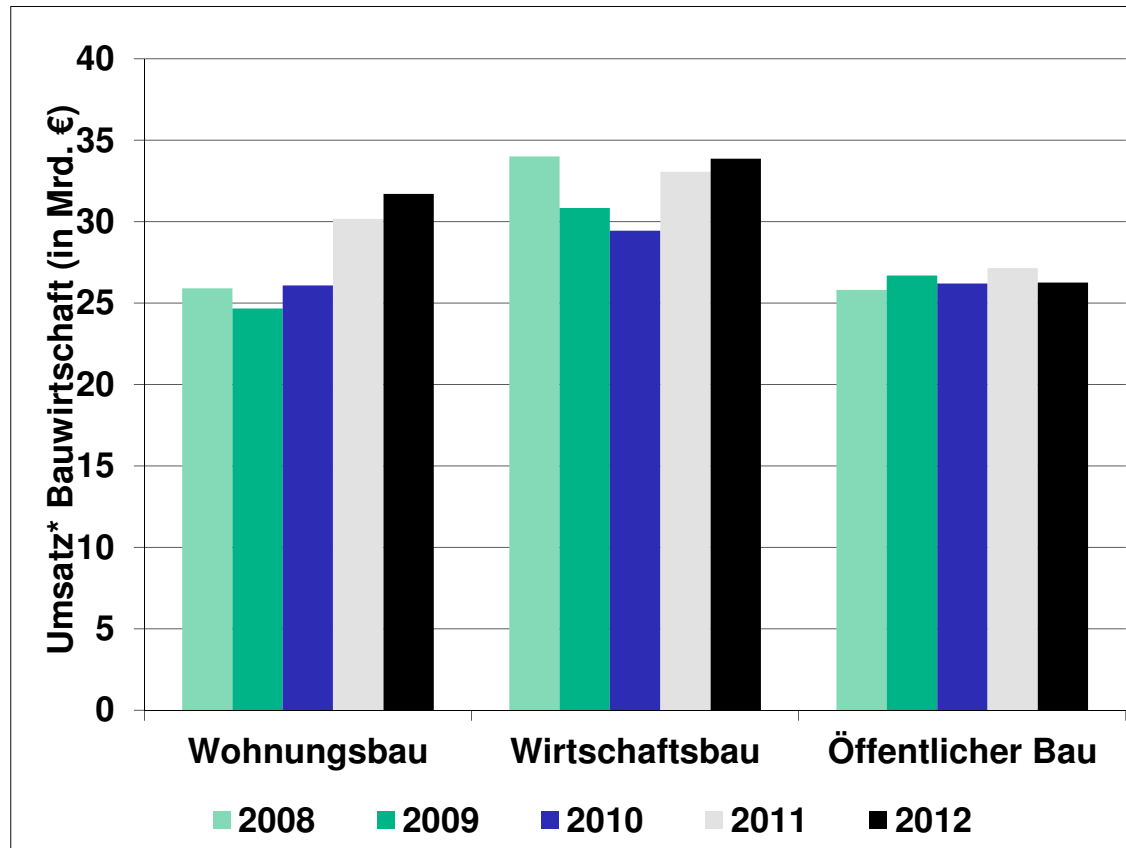
Einsparungen im Gesundheitswesen in einigen europäischen Ländern durch die Finanz- und Wirtschaftskrise können durch ein hohes Umsatzwachstum etwa in Asien aber auch in Nordamerika weiterhin kompensiert werden.

Die Aussichten in Westeuropa werden dagegen zurückhaltend mit einem Plus von 2 - 3 % bewertet. In Osteuropa werden Zuwächse von 6 % erwartet.

Laut einer neuen Studie von SPECTARIS und J&M Management Consulting liegt der Serviceanteil bei größeren Herstellern bei rund 20 % des Gesamtumsatzes und höher. Denn für die Kliniken zählen die Gesamtkosten der Geräte (Anschaffung, Wartung, Instandhaltung und Reparatur. Hier bietet sich für die kleinen und mittelständischen Hersteller noch Umsatzpotential.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.5 BAUWIRTSCHAFT



Quelle: ZDB, Stat. Bundesamt, * Bauinvestitionen: Zugang an neuen Wohn- und Nichtwohnbauten sowie Wert erhöhende Maßnahmen im Gebäudebestand

Nach Umsatzrückgängen in den Vorjahren kann die Bauwirtschaft in 2011 einen hohen Umsatzzuwachs von 10,5 % verbuchen. Damit steigt der Branchenumsatz seit 2001 erstmals wieder über 90 Mrd. Euro. Auch für 2012 wird ein leichter Zuwachs um 1,6 % prognostiziert.

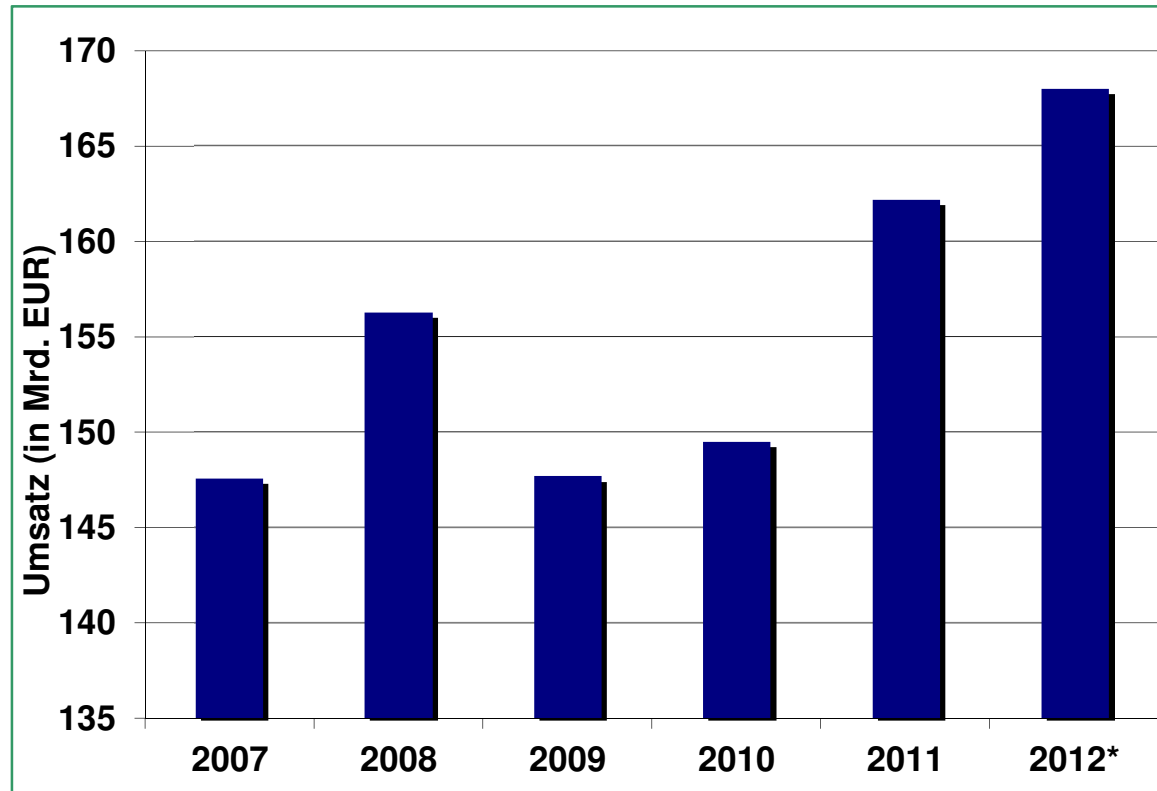
Die Hauptbeiträge für die sehr gute Entwicklung in 2011 lieferten vor allem der Wohnungs- wie auch der Wirtschaftsbau und nur mit leichtem Zuwachs der öffentliche Bau. Trotz der guten Konjunktur konnte die Ertragslage der Unternehmen nicht verbessert werden.

Für 2012 wird erwartet, dass insbesondere der Wohnungsbau mit 5 % und der Wirtschaftsbau mit 2,3 % das Umsatzwachstum der Branche bestimmen wird. Der öffentliche Bau wird um 3,1 % zurückgehen (Mittel aus den Konjunkturprogrammen sind abgearbeitet, Finanzierungsspielräume der öffentlichen Auftraggeber bleiben eng).

Bauwirtschaft auch in 2012 optimistisch - überraschend konnte die Bauwirtschaft in 2011 ein Wachstum von 10,5 % verzeichnen. Auch in 2012 werden insbesondere der Wohnungsbau und auch der Wirtschaftsbau für ein Wachstum der Bauwirtschaft sorgen. Der öffentliche Bau wird sich negativ entwickeln, so dass die Branche insgesamt mit einer Steigerung von 1,6 % rechnet.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.6 NAHRUNGS- UND GENUSSMITTEL



Quelle: BVE, * Schätzung ExperConsult

Die positive Umsatzentwicklung der letzten Jahre hat sich in 2011 mit einem nominal kräftigen Zuwachs von 8,8 % fortgesetzt (preisbereinigt 1,3 %). Für 2012 kann nominal mit 3,6 % und preisbereinigt mit 1,1 % Wachstum gerechnet werden. Wachstumstreiber mit über 10 % plus ist in 2011 wiederum das Auslandsgeschäft mit einem Exportvolumen von ca. 49 Mrd. Euro (30 %).

Für 2012 kann die Branche auf insgesamt optimistische Verbraucher und eine wieder gestärkte Wettbewerbsposition im In- und Ausland bauen.

Trotz verlangsamten Preisanstieg wird die Branche weiterhin von den Kosten für die wichtigsten Agrarrohstoffe belastet.

Die positive Umsatzentwicklung der letzten Jahre - besonders in 2011 - wird sich voraussichtlich in auch in 2012 mit einem Zuwachs von 3,6 % nominal weiter fortsetzen. Bei einer guten Wettbewerbsposition bleiben Wachstumstreiber das Auslandsgeschäft sowie auch die wieder gute Konsumstimmung der Verbraucher. Belastend für die Branche bleiben die Kosten für Rohstoffe.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.7 GESUNDHEITSMARKT

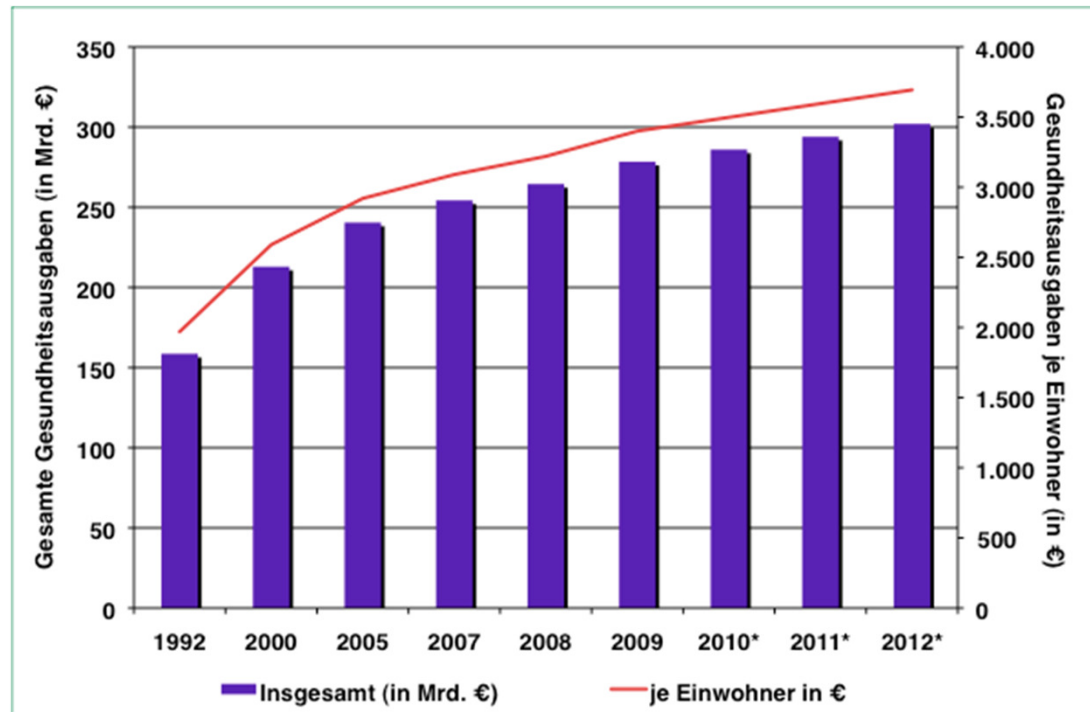
Der Gesundheitsmarkt teilt sich in zwei sehr unterschiedliche Hauptsegmente, die komplex mit Vorleistungen, bzw. Zulieferungen verflochten sind (der ExperMonitor II. 2010 hat diesem Bereich näher beleuchtet).

Der „Erste Gesundheitsmarkt“ beinhaltet die klassische Gesundheitsversorgung auf Basis der Leistungen vor allem der Krankenversicherungen, aber auch der Rentenversicherungen. Diese Gesundheitsausgaben sind deutlich gestiegen (siehe Grafik). Davon tragen die Gesetzlichen Krankenkassen im Jahr 2009 allein schon ca. 170 Mrd. Euro und schätzen, dass diese Ausgaben auf 282 Mrd. Euro (+ 65 %) im Jahr 2020 ansteigen werden (6. Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft Juni 2010).

Der „Zweite Gesundheitsmarkt“ umfasst alle privat finanzierten Produkte und Dienstleistungen rund um die Gesundheit bis hin zu Sport- und Wellnessangeboten sowie den „Gesundheitstourismus“ mit einem Volumen von etwa 140 Mrd. Euro.

Die Gesundheitsausgaben 2009 verteilen sich besonders auf (Statistisches Bundesamt):

- ☐ Krankenhäuser: 71,0 Mrd. Euro
- ☐ Arztpraxen: 42,8 Mrd. Euro
- ☐ Apotheken: 40,1 Mrd. Euro
- ☐ (teil-)stationären Pflege: 21,0 Mrd. Euro
- ☐ Ambulante Pflegeeinrichtungen: 9,3 Mrd. Euro
- ☐ Vorsorge- / Rehabilitationseinrichtungen: 8,2 Mrd. Euro.



Statistisches Bundesamt, * Schätzung ExperConsult durch Berechnung mit durchschnittlicher Zuwachsrate von 2000 - 2008

Trotz Bedarfsdrucks einerseits und Finanzierungsproblemen andererseits wird der Gesundheitsmarkt sich auch 2012 weiterhin leicht positiv entwickeln. Dabei wird das künftige Wachstums mehr und mehr vom „Zweiten Gesundheitsmarkt“ bestimmt.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

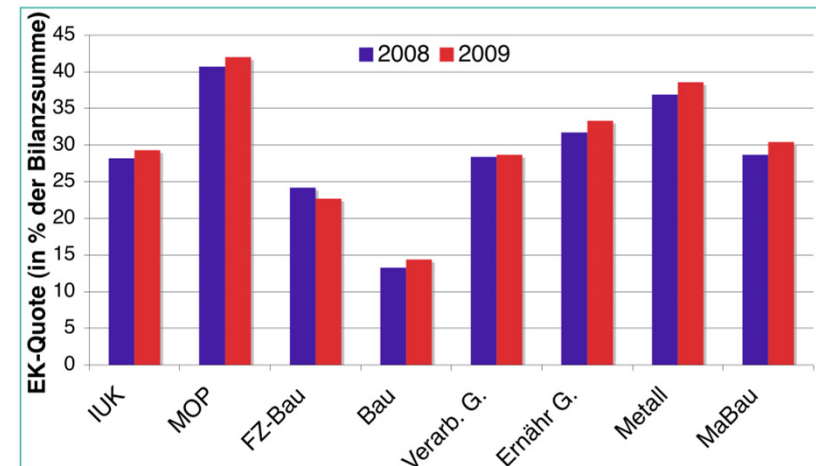
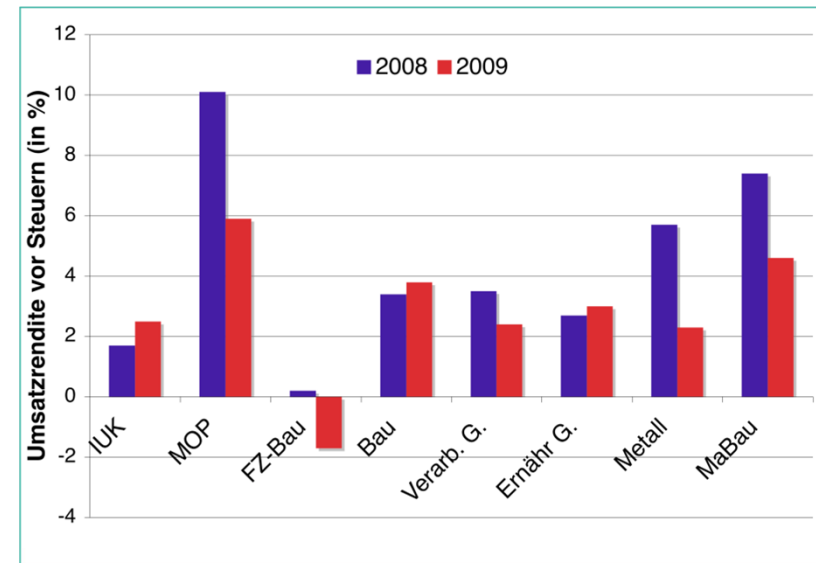
3.8 BILANZKENNZAHLEN

Die nebenstehenden Kennzahlen zur Umsatzrendite vor Steuern und zur Eigenkapital-Quote vergleichen auf der selben statistischen Basis das schon „Etwas-Krisenjahr“ 2008 mit dem „Voll-Krisenjahr 2009:

- ❑ Trotz der teilweisen Renditerückgänge in 2009 (Fahrzeugbau mit Verlusten) kommt die Wirtschaft ertragsmäßig gut durch die Krise. In der Metallerzeugung und -bearbeitung haben die Unternehmen mit weniger als 50 Mio. Umsatz in 2009 besonders mit der Rendite zu kämpfen.
- ❑ Bei der Eigenkapital-Quote ist fast durchgängig eine Erhöhung festzustellen.
- ❑ So hat der bisher eher EK-schwache Mittelstand die EK-Quote von 15,1 % in 2009 auf 18,3 % in 2010 gesteigert (Quelle: Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Diagnose Mittelstand 2012).

Legende:

- ❑ IUK, E: Herst. v. Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten u. -einrichtungen u. Elektrotechnik
- ❑ MOP: Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik
- ❑ FZ-Bau: Fahrzeugbau
- ❑ Bau: Baugewerbe
- ❑ Verarb. G.: Verarbeitendes Gewerbe
- ❑ Ernähr. G.: Ernährungsgewerbe
- ❑ Metall: Metallerzeugung und -bearbeitung
- ❑ MaBau: Maschinenbau



Quelle: Deutsche Bundesbank, siehe auch Tabellen in Pkt. 6.

Die gute Wirtschaftsentwicklung der letzten beiden Jahre dürfte auch positiv auf Renditen und Eigenkapital gewirkt haben. Der Mittelstand konnte die EK-Quote von 15,1 % in 2009 auf 18,3 % in 2010 steigern.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

Im Hinblick auf die Konjunkturentwicklung betrachten wir wesentliche volkswirtschaftliche Kennzahlen und Indikatoren, die im Kern

- ❑ die Entwicklung der Unternehmen im gewerblichen Bereich und
- ❑ die Binnennachfrage der Verbraucher, das heißt den Konsum betreffen.

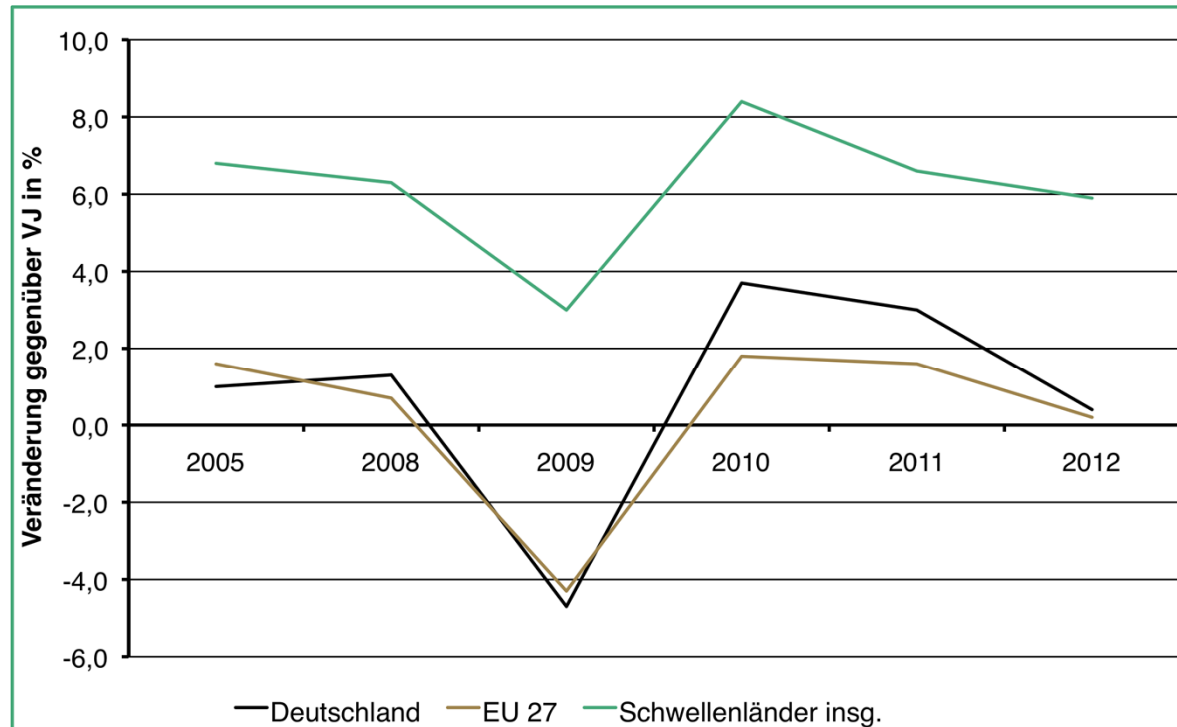
Folgende Kennzahlen und Indikatoren sind im ExperMonitor enthalten:

- ❑ Bruttoinlandsprodukt für das Inland und Ausland signalisiert die allgemeine Konjunktur-entwicklung auch in wichtigen Exportregionen,
- ❑ Bruttoanlageinvestitionen zeigen die Investitions- und damit auch die Beschaffungsneigung vor allem für die Bauwirtschaft und für Investitionsgüter,
- ❑ Auftragseingang der Industrie ist ein Kurzfristindikator für die Produktionsentwicklung von Vorleistungen (z. B. Metallhalbzeug oder Chemie), Investitionsgütern, Gebrauchsgütern (z. B. weiße und braune Ware) und Verbrauchsgütern (z. B. Nahrungs- und Genussmittel),
- ❑ Ifo-Geschäftsklimaindex ist der inzwischen „klassische“ Indikator für die Beurteilung der Geschäftslage und -perspektiven in der Wirtschaft,
- ❑ Konsumententwicklung ist für alle Unternehmen, die direkt oder indirekt an Verbraucher verkaufen ein wichtiger Indikator für die eigene Geschäftsentwicklung und
- ❑ Arbeitsmarktbilanz beeinflusst positiv und negativ die Ausgabeneigung der Konsumenten.

➔ **Die Entwicklung der Unternehmen im gewerblichen Bereich und des Konsums bilden den Schwerpunkt der Konjunkturbetrachtung.**

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT



Siehe zu Quellen und Definition der Regionen 6. Tabellenanhang

Das Wachstum des inländischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in 2011 von 3 % wird sich in 2012 mit 0,4 % deutlich abschwächen (andere Prognosen liegen im Wachstum etwas höher). Gleichwohl deutet vieles darauf hin, dass die deutsche Wirtschaft auch in 2012 trotz geringen Wachstums auf hohem Niveau vital bleibt.

Die anhaltende deutsche Wirtschaftsstärke wird auch bei deutlich verringertem Wachstum in 2012 von dem Inlandsgeschäft und dem Export, besonders nach Asien und Lateinamerika, bestimmt. Dagegen wird für eine Reihe europäischer Länder eine Rezession prognostiziert. Die Lösung der Finanz- und Währungsprobleme wird dadurch nicht gerade leichter und trägt zum Teil wiederum zur Rezession bei.

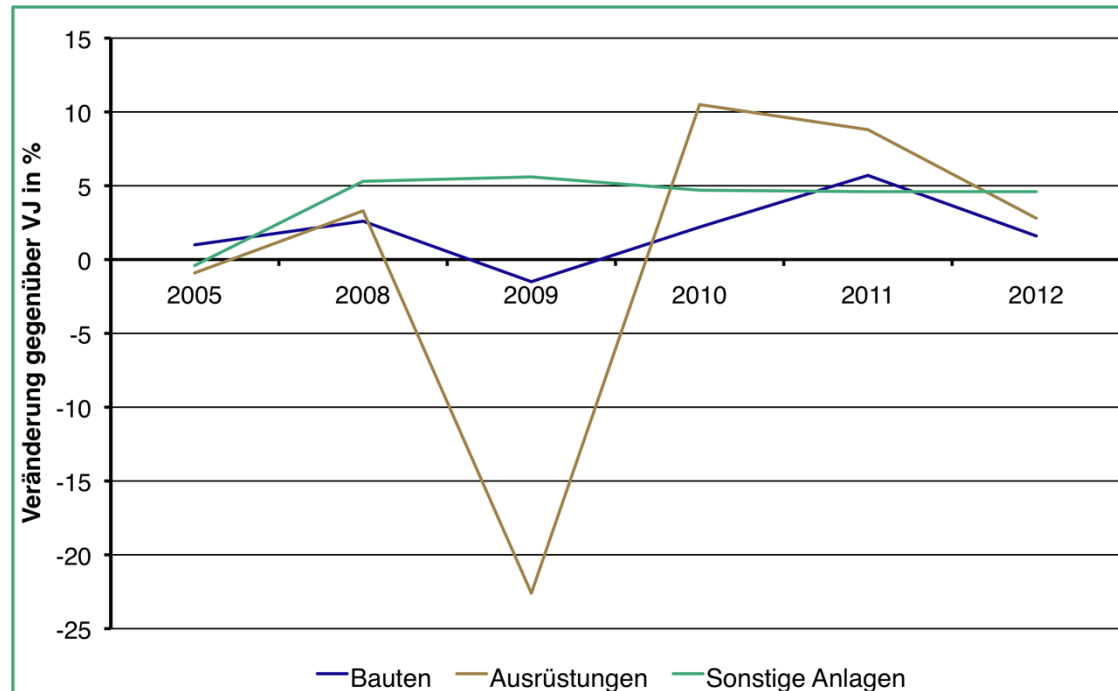
Die Haupttriebkkräfte für die deutsche Konjunktur sind der stabile Binnenmarkt und wiederum der Export - wenn auch in der Dynamik abgeschwächt - besonders auch nach Asien und Lateinamerika.

Die EU-27 Länder bewegen sich in ihrem Wachstum nahe der 0-Linie. Nicht nur für Griechenland sondern auch für Belgien, Frankreich, Italien, Portugal, Spanien und Zypern wird eine Rezession prognostiziert.

Die Risiken im Finanz- und Währungsbereich sowie in der Entwicklung der Staatshaushalte in Europa bleiben wohl auch weiterhin bestehen.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.2 BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN



Quelle: EuroStat, Statistisches Bundesamt, 2011/2012: Prognose des ifo-Instituts

Neben den Investitionen in neue und bestehende Bauten (2011: 217,5 Mrd. Euro) und Sonstige Anlagen (2011: 33,6 Mrd. Euro) stellen die Ausrüstungsinvestitionen einen der wichtigsten Indikatoren für den Grad der Modernisierung und Erweiterung der Produktionsmittel dar.

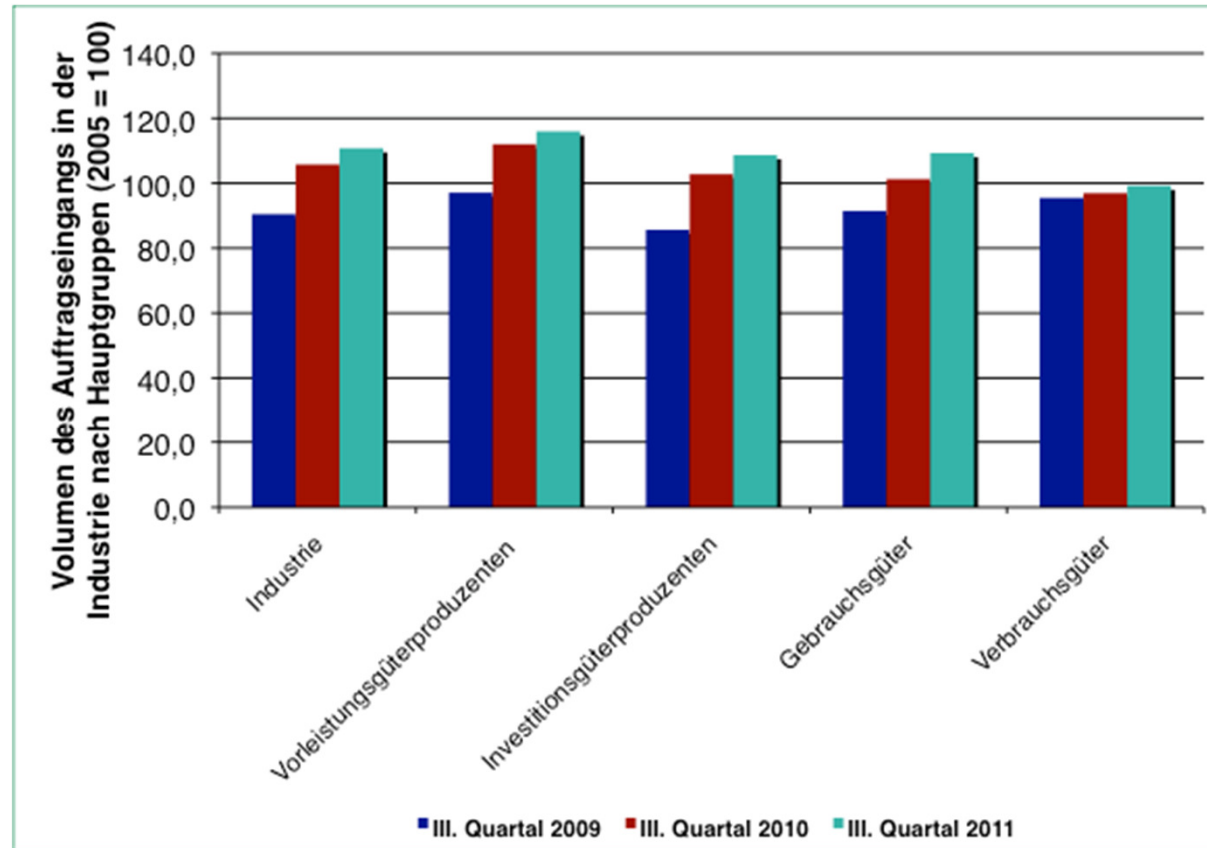
Sie signalisieren auch die Qualität der Beurteilung der geschäftlichen Situation. Nach dem Einbruch dieser Investitionen in die Zukunft in 2009 hat es in 2010 und 2011 wieder einen kräftigen Investitionsschub gegeben, der sich mit + 2,8 % bzw. 196,6 Mrd. Euro auch 2012 abgeschwächt fortsetzt.

Die positive Investitionsneigung der deutschen Wirtschaft gilt gerade auch für Innovationen. Mit 130 Mrd. Euro Investitionen für die Entwicklung und Einführung neuer Produkte in 2011 lag dieser Wert sogar 4 Mrd. Euro über dem von 2008. (Quelle: ZEW Innovationserhebung im Auftrag des Bundesforschungsministeriums).

Nach 2010 ist auch für 2011 eine deutliche Steigerung der volkswirtschaftlich wichtigen Ausrüstungsinvestitionen festzustellen, die sich voraussichtlich auch 2012, allerdings deutlich abgeschwächt, fortsetzt. Die positive Investitionsneigung der deutschen Wirtschaft zeigt sich auch an 130 Mrd. Euro Investitionen für die Entwicklung und Einführung neuer Produkte im Jahr 2011.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.3 AUFTRAGSEINGANG DER INDUSTRIE



Statistisches Bundesamt, Auftragseingang in Preisen von 2005

Der Auftragseingang im III. Quartal 2011 hat sich gegenüber dem schon guten Vergleichsquartal 2010 bis auf das Segment der Verbrauchsgüter nochmals merklich gesteigert. Die hohen Werte der wichtigen Bereiche der

Vorleistungs- und Investitionsgüter untermauern die positiven - wenn auch gegenüber den Vorjahren deutlich geringeren - Wachstumsprognosen für die Wirtschaft in 2012.

Gerade auch der Mittelstand hat zu Beginn des Jahre 2012 volle Auftragsbücher und investiert kräftig, gerade auch in die Erweiterung von Betrieben (Quelle: Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Diagnose Mittelstand 2012).

Anteile an der Industrie:

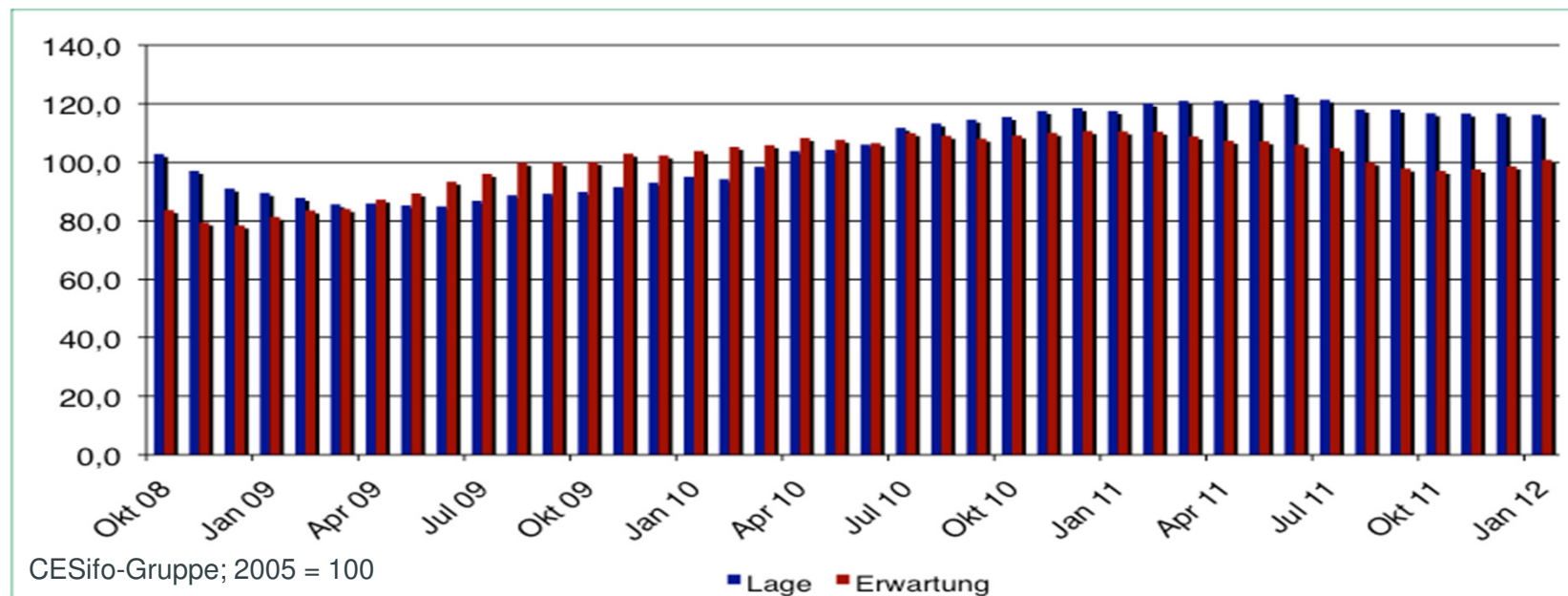
- Vorleistungsgüter: gut 36 %
- Investitionsgüter: gut 55 %
- Gebrauchs- und Verbrauchsgüter: ca. 8 %.

Der sehr gute Auftragseingang der Industrie in den wichtigen Bereichen der Vorleistungs- und Investitionsgüter in 2010 hat sich im III. Quartal 2011 fortgesetzt und untermauert die positiven - wenn auch geringeren - Wachstumsprognosen für die Wirtschaft in 2012.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.4 GESCHÄFTSKLIMAINDEX

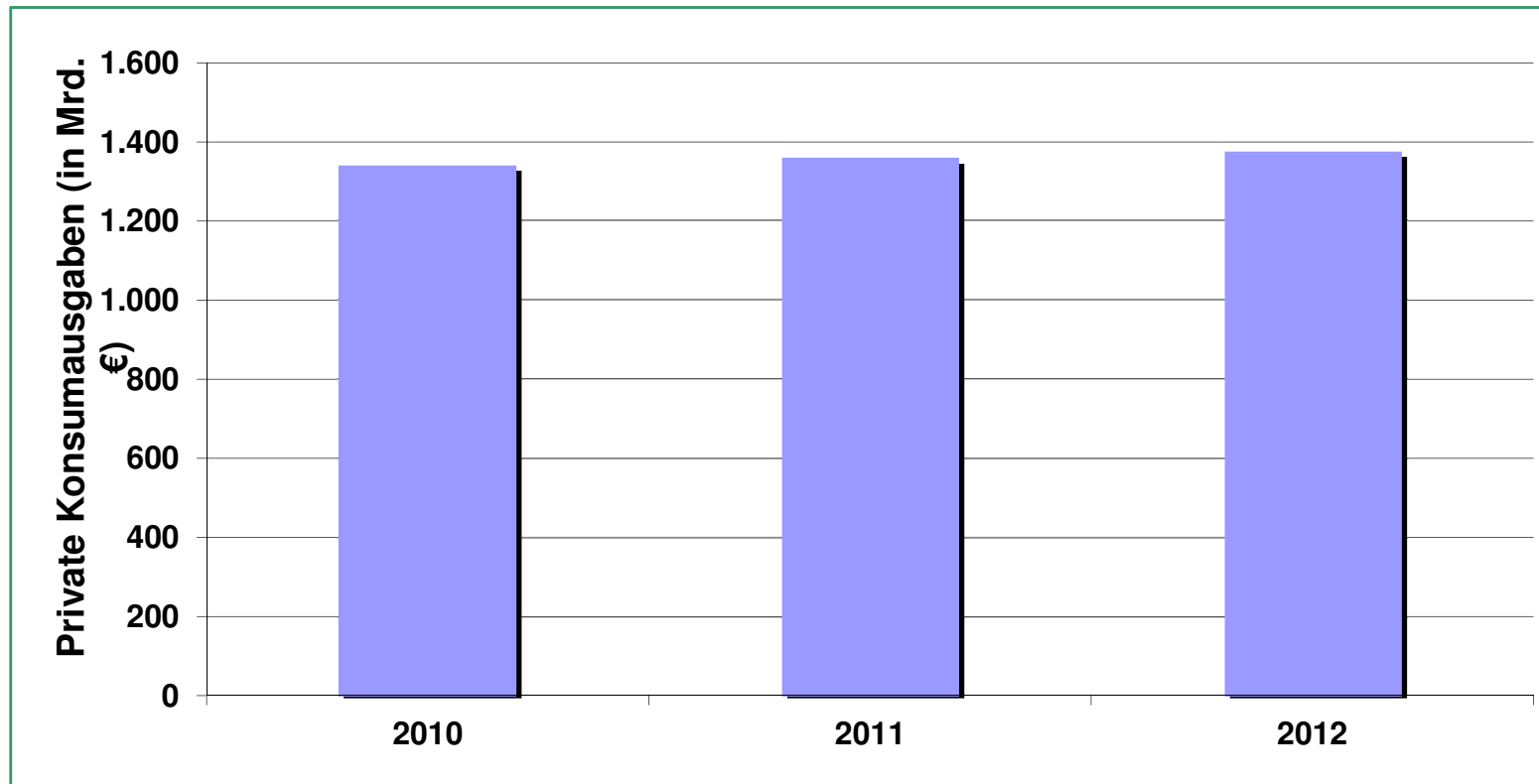
In den ifo-Geschäftsklimaindex gehen die Einschätzungen der jeweiligen Lage und der Erwartungen für die Zukunft von 7.000 Unternehmen in Deutschland ein. Es werden die Branchen verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe sowie der Groß- und Einzelhandel abgedeckt.



Die über das ganze Jahr 2011 fast durchgängige „blendende“ Beurteilung der Geschäftslage wird seit März 2011 bis in den Oktober 2011 von leicht abnehmenden Erwartungen über die Geschäftsentwicklung begleitet. Hier macht sich die Verunsicherung der Wirtschaft in Bezug auf die Krise beim Euro und die Lösung der Frage der Staatsschulden und teilweise auch auf die politischen Beschlüsse zur Energiewende bemerkbar. Zum Jahreswechsel 2011/12 hellen sich die Erwartungen über die Geschäftsentwicklung bei nach wie vor guter Beurteilung der Geschäftslage wieder auf. Gründe hierfür sind eine gewisse Beruhigung beim Euro und eine bessere Bankenliquidität in Europa zur Versorgung der Käufer von deutschen Produkte mit Krediten.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.5 PRIVATER KONSUM



Berechnungen und Schätzungen des ifo-Institutes (verkettete Volumenangaben; Referenzjahr 2005)

Die privaten Konsumausgaben sind auch in 2011 um gut 2 % gegenüber 2010 gestiegen. Für 2012 wird ein Wachstum von 1,5 % prognostiziert. Die deutschen Konsumenten werden einerseits durch die weiter positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ermutigt und sind andererseits offensichtlich für ihr eigenes Kaufverhalten nur bedingt von den Währungsunsicherheiten und der Staatsschuldenkrisen negativ beeinflusst.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.6 ARBEITSMARKTBILANZ

	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Deutschland						
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	56.845	57.365	55.811	57.067	57.979	57.729
Erwerbstätige Inländer	39.651	40.290	40.311	40.506	41.004	41.210
<i>Arbeitnehmer</i>	35.215	35.811	35.843	36.018	36.472	36.651
<i>Selbstständige</i>	4.436	4.479	4.468	4.488	4.532	4.559
Arbeitslose	3.777	3.258	3.415	3.238	2.975	2.835
Arbeitslosenquote BA ¹	9,0	7,8	8,1	7,7	7,1	6,7

¹ Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß Bundesagentur für Arbeit)

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit (BA), 2010; 2012: Prognose des ifo Instituts

„Gerade in Krisenzeiten stärkt eine niedrige Arbeitslosenquote das Vertrauen der Menschen in die Sicherheit des eigenen Arbeitsplatzes“, so Frank Brettschneider, Universität Hohenheim. Die nach wie vor bestehenden Probleme beim Euro und bei den Staatshaushalten sowie das sich abschwächende Wachstum der deutschen Wirtschaft in 2012 werden die weitere positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt in der Prognose nicht stoppen. Nach dem KfW-Mittelstandspanel 2011 gilt gerade der Mittelstand als Jobmotor. Die Kurzarbeit spielt praktisch keine Rolle mehr und auch die Zahl der sog. Marginalbeschäftigten fällt in 2012 leicht auf (immer noch zu hohe) 5,76 Mio., vor allem durch den Rückgang von 1-Euro-Jobs.

Die gute Lage auf dem Arbeitsmarkt ist auch auf die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Löhne im internationalen Vergleich zurückzuführen. Allerdings wächst der berechnete Druck, die Löhne und Gehälter zu erhöhen; von außen aufgrund der Exportüberschüsse und von innen zur Stärkung der Binnenkonjunktur.

Drückend bleiben die Folgen des demografischen Wandels: „In einem schrumpfenden Deutschland werden 2030 6 Mio. Arbeitskräfte fehlen“, so BA-Chef Weise. Politik und Unternehmen sind hier dringend gefordert.

Trotz anhaltender Finanzprobleme und sich abschwächenden Wachstums verbessert sich die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt weiter, wobei der Mittelstand als Jobmotor gilt. Zunehmend bedrohlicher werden die Folgen des demografischen Wandels.

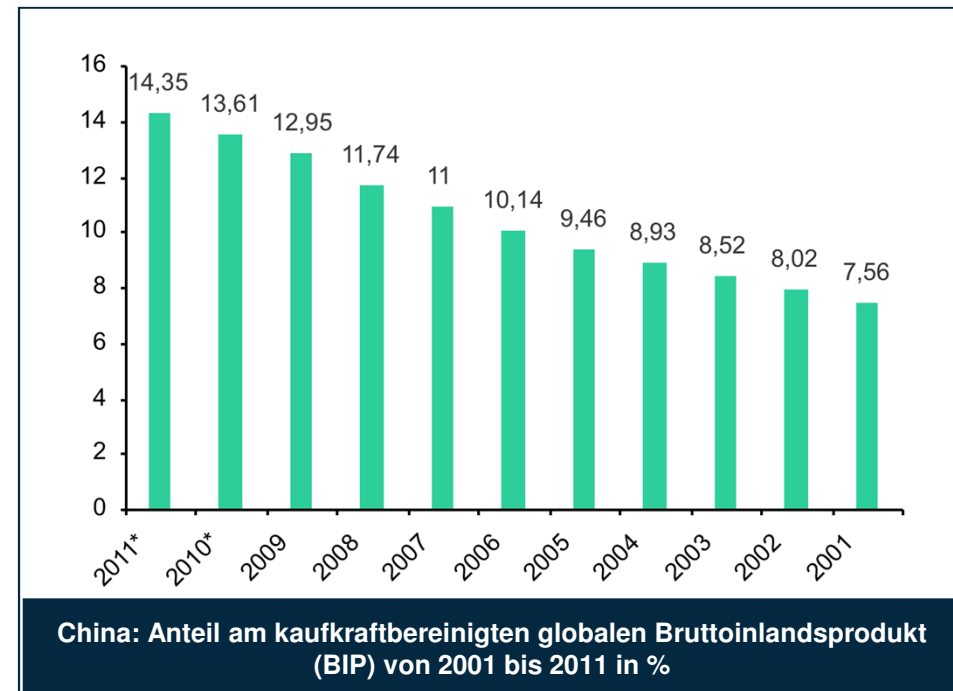
5. SPOTLIGHT: CHINA - DER DRACHE IM WANDEL (1/3)

Bei ihrem letzten Besuch in China vor wenigen Tagen ist die deutsche Kanzlerin mit ihrem Werben um Unterstützung in der Eurokrise freundlich aber bestimmt bei den Mächtigen der Volksrepublik „abgeblitzt“. Dies ist nur ein Indiz für das gewachsene Selbstbewusstsein und die auch ökonomische Stärke des Landes. Der Wandel von Millionen in blau-grauen Einheitsmonturen allenfalls Fahrrad fahrenden „Werk tätigen“, die vor etwa 30 Jahren als die Entdeckung für die Übernahme von Lohn intensiver Fertigung durch die entwickelten Industrieländer galten, zu einer Gesellschaft mit Glamour und Glitter Erscheinungen - nicht nur in Shanghai - ist unverkennbar.

China ist in wenigen Jahrzehnten zu einem Schwergewicht der Weltwirtschaft geworden, das seinen Anteil am globalen BIP in den letzten 10 Jahren nahezu verdoppelt hat. Das Bruttoinlandsprodukt selbst hat sich im gleichen Zeitraum auf über 5 Bil. Euro mehr als verfünffacht.

Gleichwohl bestehen im Land selbst und auch im internationalen Vergleich noch erhebliche Einkommensunterschiede. So beträgt das Pro-Kopf Einkommen p. a. in laufenden Preisen 2011 in China gut 5.000 US-Dollar und in Deutschland ca. 45.000 US-Dollar.

Mit Importen von ca. 1,5 Bil. US-Dollar in 2010 zu einem der wichtigsten Märkte der Welt geworden (deutsche Importe 2010 ca. 1,2 Bil. US-Dollar).



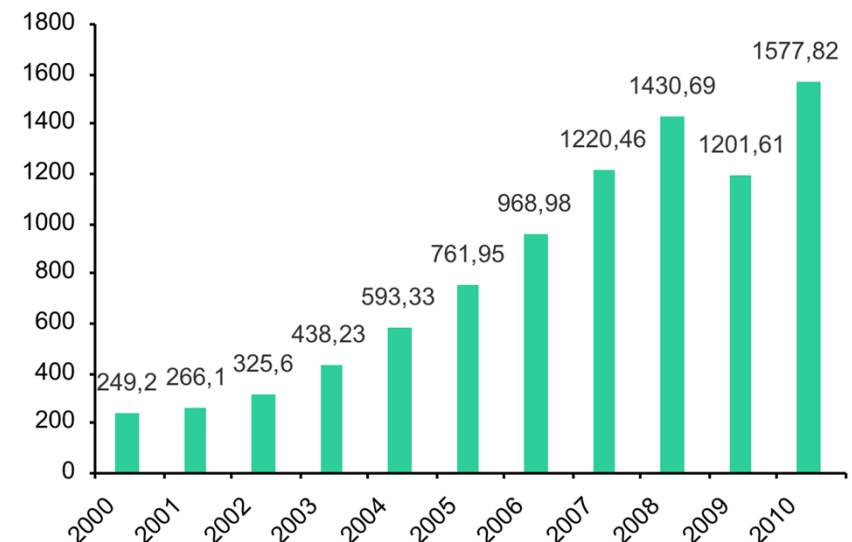
STATISTA, Grafik und Daten im Text

5. SPOTLIGHT: CHINA - DER DRACHE IM WANDEL (2/3)

Ähnlich zu Deutschland (über 1,3 Bil. US-Dollar in 2010) hat sich China mit knapp 1,6 Bil. US-Dollar in 2010 zu dem führenden Exportland entwickelt. Gerade im letzten Jahrzehnt hat China mit positiven Handelsbilanzüberschüssen erhebliche Währungsreserven angehäuft. Mit etwa 70 Mrd. US-Dollar Ausfuhren nach und etwa 100 Mrd. US-Dollar Einfuhren von China ist das Land zum drittwichtigsten Handelspartner der deutschen Wirtschaft geworden.

Gleichwohl steht China an einer Wende, denn das Land ist mit seinen aktuellen Problemen in der Welt der entwickelten Industriestaaten angekommen, als da sind

- ☐ abgeschwächtes Wachstum für die Zukunft, auch durch die Schuldenkrise in Europa und Probleme in den USA
- ☐ hohe Inflation und spekulativ aufgeblähte Preise, z. B. bei Immobilien
- ☐ faule Kredite bei Privaten, leere öffentliche Kassen (Christine Lagarde in WK 5.1.2012)
- ☐ bröckelnde Wettbewerbsfähigkeit als billiger Produzent: Herstellerpreise wachsen schneller als in anderen Ländern, viele Industrien verlassen das Land bereits in Richtung Vietnam (Roland Berger, WK 18.1.2012)
- ☐ Vor diesem Hintergrund müssen
- ☐ die Wertschöpfung verbessert werden und weniger Rohstoffe und Energie verbraucht werden
- ☐ die heimische Nachfrage das Wachstum stärker tragen und damit die Abhängigkeit vom Export verringert wird.



China: Export von Gütern von 2000 bis 2010 (in Milliarden US-Dollar)

STATISTA, Grafik und Daten im Text

5. SPOTLIGHT: CHINA - DER DRACHE IM WANDEL (3/3)

Ein Indiz für eine entsprechende Wirtschaftspolitik sind die zunehmenden Investitionen bzw. strategischen Beteiligungen nicht nur durch Staatsbetriebe sondern auch durch private chinesische Unternehmen, gerade auch bei mittelständischen Unternehmen. China kauft sich in hochwertige Technologien und Qualität außerhalb des Landes ein, um damit längerfristig seine eigene Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Denn bei dem Druck in Richtung höherer Einkommen, gerade seitens der Massen der Landbevölkerung und der (Wander-)Arbeiter schmilzt die Wettbewerbsfähigkeit weiter. Andererseits entsteht eine steigende kaufkräftige Binnennachfrage.

Damit sind die Wohlstandsgegensätze zwischen den ländlichen Regionen und den Metropolen sowie auch die schiere Größe des Landes Chance und Problem zugleich. Das gilt auch für eine politische Betrachtung. So hat Alan Greenspan in „Mein Leben für die Wirtschaft“, Frankfurt / New York 2007 ... keine Zweifel, dass die chinesische kommunistische Partei über einen längeren Zeitraum ein autoritäres, nahezu kapitalistisches, relativ wohlhabendes Regime aufrechterhalten kann. ... Doch ohne das politische Sicherheitsventil eines demokratischen Prozesses bezweifle ich, dass ein solches Regime langfristig Erfolg haben kann.

Wir meinen, dass China die japanische Entwicklung durchläuft und eine wichtige Wirtschaftsmacht bleibt, vor der man aber mit guten Produkten, umfassender Qualität und Innovationsfähigkeit in Zukunft gut bestehen kann.

Bedeutung für den Mittelstand

1. Der Mittelstand wird zukünftig verstärkt im Visier chinesischer Investoren liegen (letzte Übernahme Fa. Putzmeister, Weltmarktführer bei Betonpumpen), was offensichtlich in einer Reihe von Fällen zum gegenseitigen Nutzen sein kann (ARD plusminus, 8. 2. 2012).
2. Das Reich der Mitte bleibt direkt und indirekt ein - wenn auch abgeschwächt - weiter wachsender attraktiver Markt für hochwertige Produkte des deutschen Mittelstands.

6. TABELLENANHANG

→ Die Tabellen sind entsprechend der Gliederung der Inhalte aufgeführt.

6. TABELLENANHANG

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.8 BILANZKENNZAHLEN (1/2)

Kennzahl Branche	Umsatzrendite v. Steuern [in % des Umsatzes]					Cash-Flow [in % des Umsatzes]					EK-Quote [in % der Bilanzsumme]				
	Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €				
	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT
Verarbeitendes Gewerbe															
2006	5,7	4,9	5,1	4,4	4,5	8,9	6,9	7,0	7,0	7,0	19,7	25,0	30,7	29,1	29,2
2007	7,1	5,4	5,3	5,8	5,7	10,1	7,1	6,9	7,9	7,8	21,6	25,8	30,5	30,3	30,2
2007	6,3	5,5	5,4	5,7	5,6	9,0	7,2	7,2	7,8	7,7	21,4	26,9	30,6	29,6	29,6
2008	6,5	5,2	4,7	3,5	3,7	9,4	7,2	6,8	6,2	6,3	22,9	28,1	31,5	29,1	29,3
2008	6,3	5,4	4,9	3,2	3,5	8,6	7,2	6,9	6,1	6,2	26,2	29,0	31,5	28,2	28,4
2009	3,3	3,3	3,0	2,3	2,4	6,7	6,0	5,7	5,3	5,4	27,8	31,0	33,6	28,3	28,7
Ernährungsgewerbe															
2006	4,4	3,0	3,3	3,4	3,4	8,3	6,8	5,9	5,6	5,7	17,0	25,4	29,6	31,8	31,3
2007	5,5	3,4	3,1	3,1	3,1	9,2	7,1	5,6	5,1	5,2	17,8	26,0	29,3	31,3	30,8
2007	4,6	2,9	3,1	2,9	2,9	8,3	7,0	2,9	4,9	5,0	13,1	25,0	29,0	32,5	31,8
2008	5,4	3,1	2,8	2,7	2,7	9,0	6,9	5,6	4,6	4,8	16,3	26,0	29,8	32,5	32,0
2008	3,3	3,2	2,6	2,7	2,7	8,2	6,5	5,6	4,8	5,0	14,4	24,9	31,1	32,0	31,7
2009	4,3	4,1	3,6	2,9	3,0	9,1	7,4	6,3	5,0	5,2	17,8	28,7	33,1	33,5	33,3
Metallerzeugung und -bearbeitung															
2006	n.b.	5,9	4,9	6,8	6,2	n.b.	7,5	7,0	7,3	7,2	n.b.	26,2	28,5	33,8	33,3
2007	n.b.	7,5	4,8	8,3	8,1	n.b.	8,3	6,3	8,8	8,6	n.b.	28,3	29,7	34,1	33,7
2007	4,2	6,2	5,3	8,1	7,8	10,5	6,9	6,5	8,7	8,5	38,2	26,2	30,1	37,2	36,5
2008	4,9	4,9	4,1	5,6	5,5	7,4	6,0	5,8	6,7	6,6	35,4	28,9	30,6	37,0	36,4
2008	8,1	4,4	3,9	5,9	5,7	12,2	5,6	5,9	6,8	6,7	23,4	31,2	29,3	37,9	36,9
2009	-8,4	0,7	0,8	2,6	2,3	-1,5	3,6	4,1	5,2	5,0	30,0	31,2	31,3	39,6	38,6
Maschinenbau															
2006	6,0	5,5	5,6	6,9	6,6	8,8	6,6	6,6	8,2	7,8	19,6	23,8	28,0	28,6	28,3
2007	7,1	6,2	6,2	7,7	7,4	9,5	6,8	7,0	8,6	8,2	20,8	24,3	27,3	28,0	27,8
2007	7,0	6,4	6,3	7,7	7,4	8,4	7,2	7,1	8,6	8,3	23,5	24,8	27,7	27,5	27,4
2008	7,5	6,2	6,3	7,5	7,3	9,3	7,3	7,4	8,8	8,5	26,4	25,6	28,9	28,1	28,1
2008	6,8	6,5	6,7	7,6	7,4	8,1	7,4	7,7	9,0	8,7	29,9	28,5	28,7	28,7	28,7
2009	3,3	3,1	3,1	5,1	4,6	6,0	5,1	5,1	7,2	6,7	32,2	31,6	31,4	30,1	30,4
Fahrzeugbau															
2006	3,5	3,4	3,8	1,5	1,5	6,1	5,4	6,3	5,4	5,4	18,9	24,7	30,2	24,4	24,5
2007	5,0	3,6	4,7	6,5	6,5	7,8	5,7	7,0	9,0	9,0	21,7	24,7	30,2	25,6	25,6
2007	6,7	4,1	4,8	6,5	6,5	11,2	6,9	7,4	9,0	8,9	35,8	21,9	32,2	25,9	26,0
2008	1,9	2,9	3,0	0,3	0,3	6,7	5,6	5,9	3,3	3,4	39,3	23,8	32,7	24,7	24,8
2008	n.b.	5,3	2,8	0,1	0,2	n.b.	7,4	5,1	3,1	3,2	n.b.	28,1	34,1	24,1	24,2
2009	n.b.	1,2	-0,7	-1,7	-1,7	n.b.	5,3	2,9	2,0	2,0	n.b.	29,6	34,1	22,6	22,7

6. TABELLENANHANG

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.8 BILANZKENNZAHLEN (2/2)

Kennzahl Branche	Umsatzrendite v. Steuern [in % des Umsatzes]					Cash-Flow [in % des Umsatzes]					EK-Quote [in % der Bilanzsumme]				
	Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €				
	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT
Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen und Elektrotechnik															
2006	5,5	5,6	6,0	2,4	2,6	7,9	6,4	7,3	5,8	5,9	24,4	26,5	34,2	28,4	28,6
2007	6,6	6,5	6,2	3,1	3,4	9,0	6,9	7,2	5,8	6,0	27,1	29,4	34,1	31,6	31,7
2007	5,0	6,5	6,0	2,6	2,9	7,1	6,9	7,4	5,7	5,9	22,5	30,0	34,5	29,8	30,0
2008	5,6	6,6	5,0	0,8	1,2	7,8	7,3	7,1	6,0	6,1	21,3	32,8	34,9	28,3	28,6
2008	6,0	5,8	5,1	1,4	1,7	6,7	7,2	6,7	6,9	6,9	29,2	34,3	36,7	27,8	28,2
2009	3,0	4,4	2,8	2,4	2,5	4,3	6,3	5,2	6,6	6,5	30,5	35,9	37,9	28,9	29,3
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik															
2006	6,8	7,5	9,2	8,4	8,5	9,4	8,1	10,0	10,0	9,9	21,5	28,7	37,0	38,9	38,1
2007	8,3	7,9	8,7	8,7	8,6	10,5	8,4	9,5	9,9	9,7	24,3	29,7	37,0	39,7	38,8
2007	6,7	8,2	9,5	9,4	9,3	9,7	8,4	10,1	10,8	10,5	22,0	33,9	36,6	41,6	40,4
2008	7,9	7,6	9,4	10,2	9,9	10,2	8,5	10,1	11,8	11,3	23,8	35,0	38,1	40,4	39,8
2008	7,5	8,1	9,0	10,7	10,1	9,4	8,7	10,1	12,3	11,5	31,0	38,8	36,8	42,0	40,7
2009	5,0	4,8	5,1	6,3	5,9	7,4	6,3	6,8	9,2	8,4	33,4	40,4	38,9	43,1	42,0
Baugewerbe															
2006	4,7	3,6	3,5	1,4	2,6	6,7	4,9	4,8	2,8	3,9	12,8	18,0	15,6	17,2	16,8
2007	5,4	3,8	3,6	1,7	2,9	7,6	5,3	5,1	3,4	4,5	13,1	16,8	14,6	15,6	15,4
2007	4,4	3,5	3,6	1,3	2,6	6,4	5,1	5,0	3,0	4,2	13,2	15,8	14,1	13,7	14,1
2008	5,4	3,9	4,1	3,2	3,7	7,4	5,2	5,2	4,8	5,1	14,3	15,8	14,7	13,2	14,0
2008	4,5	3,5	3,9	3,1	3,4	6,2	4,8	5,1	4,7	4,9	15,1	15,6	14,4	12,5	13,3
2009	4,4	3,6	4,1	3,7	3,8	6,5	4,9	5,2	4,7	4,9	16,6	17,0	15,2	13,5	14,4

Quelle: Deutsche Bundesbank; aufgrund der statistischen Erhebungsmethoden sind nur die farblich markierten Pärchen vergleichbar, Pärchen 2008 / 2009 stellen vorläufige Ergebnisse dar

Die Bilanzkennzahlen sind den statistischen Auswertungen des Jahresabschlussdatenpool der Deutschen Bundesbank entnommen, in die jährlich je nach Bereinigung ca. 82.000 - 115.000 Jahresabschlüsse anonymisiert eingehen. 80 % der einbezogenen Jahresabschlüsse sind von Unternehmen mit mehr als 50 Mio. Euro Umsatz p. a.

6. TABELLENANHANG

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT

Reales	Gewicht ¹	Bruttoinlandsprodukt		
Bruttoinlandsprodukt	(BIP)	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		
	in %	2010	2011	2012
Deutschland		3,7	3,0	0,4
Industrieländer				
EU 27	20,5	1,8	1,6	0,2
USA	19,7	3,0	1,7	1,8
Japan	5,8	4,5	-0,7	2,0
Industrieländer insg. ²	48,6	2,7	1,4	1,1
Schwellenländer				
Russland	3,0	4,0	4,0	3,5
China (und Hongkong)	13,6	10,3	9,1	8,2
Indien	5,4	10,1	7,5	7,0
Ostasien ohne China ³	7,1	7,7	4,5	4,2
Lateinamerika ⁴	7,3	6,1	4,3	3,5
Schwellenländer insg.	36,4	8,4	6,6	5,9
<i>nachrichtlich:</i>				
Weltwirtschaft ⁵		5,1	3,8	3,3
Welthandel, real ⁶		12,2	6,2	3,9
¹ Gewichtet mit Kaufkraftparitäten des Jahres 2010				
² Gewichteter Durchschnitt aus den EU-27-Ländern, den USA, Japan, Kanada, der Schweiz und Norwegen				
³ Gewichteter Durchschnitt aus Südkorea, Indonesien, Taiwan, Thailand, Malaysia, Singapur den Philippinen und Hongkong				
⁴ Gewichteter Durchschnitt aus Brasilien, Mexiko, Argentinien, Venezuela, Kolumbien und Chile				
⁵ Weltwirtschaft nach Abgrenzung des IMF.				
⁶ Welthandel von Waren und Dienstleistungen in Abgrenzung der OECD				
* OECD; IWF; Berechnungen des ifo Instituts; 2011 und 2012: Prognose des ifo Institutes				

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Deutschland betrug in den jeweiligen Preisen 2008: 2.473,8 Mrd. Euro. Der Rückgang in 2009 um 4,0 % hat eine Leistungslücke von knapp 100 Mrd. Euro bedeutet. Das Wachstum des BIP (in dieser Definition) in den Jahren 2010 und 2011 hat diese Leistungslücke wieder ausgeglichen. In preisbereinigten Werten bleibt auch 2012 noch eine Leistungslücke bestehen. Allerdings rechnen Konsumenten und Unternehmen eher in den jeweiligen Preisen und nehmen die Leistungslücke so nicht mehr wahr.

EXPERCONSULT UNTERNEHMENSBERATUNG - KONTAKT

ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

Geschäftsführung:

Diplom-Ökonom Jürgen Keil
Diplom-Bankbetriebswirt Kevin Ruths

Büro Dortmund:

Martin-Schmeißer-Weg 12, 44227 Dortmund (TechnologiePark)
Tel.: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 2 30, Fax.: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 27
E-Mail: unternehmensberatung@experconsult.de

Büro Rhein / Main:

Bahnhofstraße 24, 55218 Ingelheim am Rhein
Tel: +49 / 61 32 / 7 17 98 86
E-Mail: unternehmensberatung@experconsult.de

Büro Bremen:

Schwachhauser Ring 80, 28209 Bremen
Tel.: +49 / 4 21 / 3 49 85 46, Fax.: +49 / 4 21 / 34 74 84 63
E-Mail: h.steffen@experconsult.de

